

MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE IM ÖÖ. VOLKSBIIDUNGSWERK

Mühlviertler Heimatblätter



1962 - Jgg. II

3/4

INHALT

	Seite
Cäsar Fleischlen: Nun ist er doch da!	3
Josef Puchner: Das Hochland im Norden.	4
Dr. Hertha Schober-Awecker: Der Dornachhof in Siegeldorf.	6
Steff Steiner: A Mühlviertla Hoamatl.	9
Franz Kinzl: Blasmusik einst und jetzt.	12
Carl Hans Watzinger: Der Stahlschnittmeister Hans Gerstmayr.	15
Fritz Kolbe: Die Teufelsbrücke.	17
Rudolf Pfann: An die Fortgeschrittenen.	19
Prof. h. c. Hans Pollack: Das Porträt.	20
Otto Jungmair: Modern.	22
Theodor Brieger: Ein Streifzug durch die Bucklige Welt.	23
Hermann Matthie: Dokumente auf dem Dachboden.	26
Eugen Roth: Aus dem „Sammelsurium“.	26
Max Hilpert: Der „Ziegerlkäs“.	27
Erich Kästner: Glockenverse.	28
Prof. Karl Wilhelm: Die Judassilberlinge.	29
Karl Radler: Eine lustige Diebsgeschichte.	
Eine Rätselgeschichte	30
Dr. Hertha Schober-Awecker: Sagen aus dem Mühlviertel.	30
Jolanthe Haßlwander: Das Bergkreuz.	32
Hugo M. Pachleitner: Dorfchronik.	34
Sepp Wallner: Ein vergessener Mühlviertler Ski-Pionier.	34
Friedrich Schober: Eine bürgerliche „Orangerie“ in Linz im 18. Jahrhundert.	35
Wissenswertes aus der Heimat.	38

QUELLEN

Die Beiträge von Theodor Brieger und Prof. Karl Wilhelm entnehmen wir dem Heft „Oberösterreich“, 6. Jgg. (1956), Heft 1/2, bzw. der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“, Heft 2 (1960).

Klischees: Ruine Dornach (Foto Dr. Hertha Awecker), Gemeindeamt Lasberg (Heimatsbuch des Marktes Lasberg von Dr. H. Awecker); Schloß Weinberg, Gemeindeamt Lasberg (Heimatsbuch des Marktes Lasberg); Porträt Gerstmayr: Archiv des Oö. Landesverlages; Weitersfelden, Marktgemeinde Weitersfelden (Heimatsbuch des Marktes Weitersfelden von Friedrich Schober); Freistadt: Druckerei Plöchl, Freistadt (Freistädter Führer); Glocken: Archiv des Oö. Landesverlages; Judassilberlinge („Mondviole“): Unsere Kinder, Heft 2 (1960); Das Bergkreuz: Archiv des Oö. Landesverlages.

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.
Jahresbezug: S 62.—

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.



Ruine Dornach

Dr. Hertha Schober-Awecker

Der Dornachhof in Siegelsdorf

Die Geschichte eines Mühlviertler
Bauernhofes

Südwestlich von Lasberg erhebt sich hoch über dem Feistritztal die Ruine Dornach; sie war der einzige als Schloß ausgebaute Sitz im Gemeindegebiet Lasberg. Von der äußeren Befestigung sind heute nur noch zwei Rundtürme und ein Stück Mauer erhalten. Im Kern der Anlage sind Reste des runden Bergfrieds zu sehen. Das einzige noch erhaltene Bauwerk der Anlage ist der vierseitige Torturm, der über eine Brücke erreichbar ist.

Die erste Kunde über dieses Schloß kommt aus dem Jahre 1416 (manche Literatur nennt als erste Beurkundung das Jahr 1370; dieses Datum läßt sich jedoch nicht beweisen und stammt wohl aus einer falschen Identifizierung des Namens Dornach); damals ist es im Besitz des Hanns Lasperger; dieser entstammte einem alten Geschlecht von Rodungsfreien, welches im 11. Jahrhundert mit der Urbarmachung und Besiedlung des heutigen Lasberger Gebietes eng verknüpft, wenn nicht überhaupt der Begründer dieses Ortes war. Das Geschlecht verbreitete sich später über Niederösterreich, Ungarn und Süddeutschland und hat sich bis heute erhalten.¹⁾

Dieser Hanns Lasperger verkaufte um 1430 das „Haus Dornach“ mit allem Dazugehörigen dem Simon Volkra. Der Besitz war landesfürstliches Lehen. Anlässlich der Belehnung im Jahre 1455 erfahren wir auch genaueres über die Größe des Besitztums; es bestand außer dem Schloß aus dem Meier-

hof mit Äckern und Wäldern, weiters 15 Gütern, drei Höfen, einer Hube, sieben Hofstätten in der Umgebung von Dornach, dann einem Hof in Ottensheim, einem halben Hof bei Gramastetten und der Fischweide auf Teilen von Aist und Feistritz. Weiters besaß Dornach auch Zehentrechte zu Lehen, und zwar $\frac{2}{3}$ großen und kleinen Zehent von 32 Gütern in der Pfarre Lasberg, von einem Gut in der Pfarre Neumarkt und den halben Zehent von zwei Gütern in der Pfarre Gutau.

Nach dem Tode Simons erbte sein Neffe Stephan Volkra 1471 das Schloß mit Zubehör. Der neue Besitzer verkaufte alles 1505 an Veit von Zelkhing und seine Brüder, die Besitzer der Herrschaft Weinberg. Und bei Weinberg blieb Dornach auch bis heute. Es verlor allerdings seine Bedeutung als Schloß und verfiel im Laufe der Jahrhunderte ziemlich. Wichtig für die neue Herrschaft waren und blieben die Untertanen und Zehente, welche im Rahmen der Herrschaft Weinberg zu einem eigenen Amt, dem Amt Dornach, zusammengeschlossen wurden. Ihre Zahl hatte sich inzwischen vergrößert, denn es handelte sich jetzt um 48 Untertanen und 39 Zehente, daneben waren auch die schon erwähnte Fischweide und der Meierhof geblieben.

Diesem Meierhof gilt fortan unser besonderes Interesse, es ist der heutige Hartmayerhof, früher auch Dornachhof genannt, Siegelsdorf Nr. 12. An Gründen gehörten im

Jahre 1505 zum Meierhof: Drei Felder, drei Gärten, vier Wiesen und vier Wälder. Aus dem Urbar des Jahres 1571 haben wir genauere Angaben über die Größe der Meierhofgründe von Dornach; es waren dies: vier Gärten in einer Gesamtausdehnung von 2½ Tagwerk und eine Viehhalt; drei Felder von insgesamt 46 Tagwerk, und zwar das Feld gegen den Fürstenhammer 14 Tagwerk, das Feld gegen den Markt Lasberg 16 Tagwerk und das Feld gegen Unterweg ebenfalls 16 Tagwerk; fünf Wiesen von einer Ausdehnung von zusammen 39 Tagwerk, und zwar: „kleines Wiesel nächst dem Meierhof, die Auwies, 5 Tagwerk, Kirschn-Hofwies, 24 Tagwerk, Zaglauwies, 5 Tagwerk und Panholz-wies, 5 Tagwerk“. Die Wälder sind hier nicht gesondert angegeben.

Auch die neuen Besitzer hatten den Meierhofbetrieb noch fortgesetzt; noch im Jahre 1581 scheint der Hof als solcher auf; damals diente er vor allem zur Einstellung der zur Mast bestimmten Ochsen und Schafe.²⁾

Der damalige Meier Peter Prantstötter und seine Frau bekamen 18 fl Jahresbesoldung. Im Jahre 1623 wurde dann der Meierhof an einen Bauern, Christoph List, vererbt. Nach ihm und seiner Familie führte der Hof auch lange Zeit den Namen Lsthoft. Von welchem Hof Christoph List stammte ist unbekannt, sicherlich aber aus der Umgebung und vor allem aus derselben Herrschaft. Vielleicht war der Frodnachhof im Südosten von Lasberg sein Vaterhaus, denn dort sind schon 1587 und auch später List genannt.

Zu dieser Zeit (1623/25) zahlte der List am Dornachhof an Diensten: Georgdienst 1 fl 3 β, Michaelidienst 1 fl 1 β, Robotgeld 6 fl, Landsteuer 4 fl 6 β und Rüstgeld 3 fl, das sind insgesamt 16 fl 2 β. Die ersten drei Beträge gehörten der Herrschaft, die letzten beiden der Landschaft; die Anzahl der Rüstgelder war nicht in jedem Jahr die gleiche; ursprünglich waren es vier, manchmal wurden aber auch sechs und sieben Rüstgelder von der Landschaft ausgeschrieben, je nachdem es sich um friedliche oder kriegerische Zeiten handelte, denn das Rüstgeld war ja, wie der Name schon sagt, ein Beitrag der Herrschaften bzw. der Untertanen zu den militärischen bzw. kriegerischen Aufgeboten der Landschaft; im Jahre 1628 mußten z. B. 17 fl als Rüstgeld bezahlt werden. Von den Rechnungen des Jahres 1632 an scheint dann auch noch ein Betrag von 6 fl als Fuhrgeld auf, es war dies die Ablösung für Fuhrdienste, die früher wohl in natura geleistet werden mußten.

Im Jahre 1629 (30. Jänner) verkaufte Christoph List und seine Frau Regina den Dornachhof seinem noch ledigen Bruder Hans List um 1500 fl. Miteingeschlossen in den Verkauf war das angebaute Winterfeld, das halbe Futter, auch 30 Metzen Hafer, 5 Strich Gerste, 1 Metzen Linset, zwei Wagen, zwei gerichtete Pflüge, sechs Eggen, ein Kalb und ein Schwein. Der Verkäufer behielt sich vor: die freie Herberge für sich, seine Frau und sein Gesinde und für alles Vieh bis kommende Jakobi 1629, weiters eine Wiese (beim Panholz nächst der Khrensmühle) auf vier Jahre lang, das halbe Futter und fünf Schober Schaub. Der erste Teil der Kaufsumme per 750 fl sollte zu Georgi 1629 zu erlegen sein, die zweiten 750 fl waren zu Georgi 1630 fällig.

Hans List starb im Jahre 1648; bis 1651 führte seine Witwe die Wirtschaft; in diesem Jahr heiratete sie scheinbar wieder, denn nun ist in den Rechnungen der Herrschaft bis 1657 Wolf Haugeneder am Dornachhof genannt.

Ab 1658 ist der wahrscheinlich nun großjährig gewordene Sohn Adam List bis 1709 als Besitzer des Hofes nachweisbar. Einer seiner Söhne, Daniel, heiratete am 12. Juni 1692 in Lasberg, Regina, die Tochter des Paul Rieseneder am Punkenhof und seiner verstorbenen Frau Elisabeth; wahrscheinlich übernahm er den Hof der Braut, denn den Dornachhof übernahm am 30. Dezember 1709 ein anderer Sohn des Adam, wieder ein Hans List, um 2200 fl und besaß ihn wahrscheinlich bis 1735.

Am 7. Februar 1712 heiratete er in Lasberg Elisabeth, die Tochter des Georg Stütz und seiner Frau Rosina am Weißenböckhof in Neumarkter Pfarre; seine Eltern Adam und Maria List waren damals schon tot.³⁾

1735 dürfte Hans List den Hof seinem Sohn Johann übergeben haben, denn im Theresianischen Gültbuch (1750) werden als die beiden letzten Übergabedaten 1737 und 1735 genannt. In den Protokollen der Herrschaft Weinberg hingegen finden wir 1738 einen Übergabevertrag, laut welchem Johann List und seine Frau Elisabeth ihrem Sohn Hans den Dornachhof um 2200 fl, einen Hofgrund dabei um 200 fl und Fahrnis im Wert von 474 fl übergeben. Die Übergeber behalten sich freie Wohnung, eine Kuh, einen Acker, eine Wiese, 12 Metzen Korn, 1 Metzen Weizen, 1 Strich Gerste und 1 Strich Hafer im Sack, ein gemästetes Schweindl und von zwei Apfaltern und den vorhandenen Nußbäumen die Hälfte vor. Für 1738 hätte aber

diese Eintragung keinen Sinn, da zu dieser Zeit der Dornachhof, wie wir noch sehen werden, schon dem Gottfried Hartmayer gehörte, also wird sie wohl für 1735 gelten. Andererseits fiel durch den Umstand, daß Vater und Sohn denselben Vornamen führten, der Irrtum nie weiter auf.

Hans List geriet, unbekannt wieso, in arge Schulden oder er übernahm vielleicht die Schulden schon von seinem Vater; er konnte jedenfalls seinen Hof nicht mehr halten und seine Gläubiger, ihre Namen sind in der diesbezüglichen Pflegerechnung nicht genannt, verkauften den Dornachhof im August 1737 an Gottfried Hartmayer, einen ledigen Untertan der Herrschaft Weinberg, um 2400 fl; der Dornachhof wird hier als gefreites Gut bezeichnet. Da in der diesbezüglichen Eintragung in den Pflegeamtsrechnungen nur Johann List bzw. seine Stiftborgen genannt sind, nicht aber auch die Frau Elisabeth, scheint die Mutmaßung, daß es sich hier um den Sohn handelt, noch mehr gefestigt. Aus den Matriken erfahren wir noch zusätzlich, daß Elisabeth Listin, Witwe und Auszüglerin bei ihrem Sohn in Siegelsdorf, 90 Jahre alt, am 13. Juni 1768 begraben wurde. Johann List jun. war also auch nach dem Verkauf in Siegelsdorf geblieben, vielleicht im Ausgeding der Eltern.

Gottfried Hartmayer stammte vom Hartmayerhof in Urfahr (früher Pflaster Nr. 4, später Freistädterstraße, 1960 abgetragen). Schon 1585 waren hier Hartmayer sesshaft. Dieser Hof gehörte seit 1522 zur Herrschaft Weinberg, denn am 11. September des genannten Jahres verkauften Wolfgang Wallich zu Prandegg und seine Frau Margaretha ihren „freieigenen Besitz, den Hartmayerhof in Linzer Pfarr“ dem Veit v. Zelckhing. Es ist also ein und derselbe Besitzer Weinbergs gewesen, welcher einerseits Dornach mit seinem Meierhof und andererseits den ursprünglichen Hartmayerhof erwarb.

Gottfried Hartmayer hatte noch fünf Geschwister, eine Schwester hatte auf das Breitwiesergut, eine andere auf das Felberbauerngut geheiratet; ein Bruder wird später am Lenzbauerngut genannt, ein anderer, Philipp, wurde Weltpriester (über seinen Verbleib ist nichts bekannt, er galt als verschollen) und der jüngste Bruder, Leopold, übernahm anscheinend den Hof, denn er ist noch 1807 dort als Auszügler genannt.⁵⁾

Die Dienste vom Hof waren fast gleich geblieben; Gottfried Hartmayer hatte jährlich zu zahlen: Landsteuer 4 fl 45 kr, Georgi-

dienst 1 fl 22 kr 2 d, Michaelidienst 1 fl 7 kr 2 d, Robotgeld 6 fl, Fuhrgeld 6 fl. Als neue Abgabe war ein Georgidienst zu 2 fl von einer Holzstatt dazugekommen.⁶⁾

Am 12. November 1737 heiratete Gottfried Hartmayer in Lasberg die Tochter Maria Katharina des Simon Gürtler, Wirt und Gastgeb zu Rauhenöd in Grünbecker Pfarre und seiner Frau Maria.⁷⁾

Aus dieser Ehe entstammten fünf Kinder, von denen es in der schon erwähnten Verwandtschaftsaufstellung von 1807 heißt: Lorenz zu Mauthausen, bereits gestorben, Maria Katharina, verheiratet am Leestergut, Theresia ledig, Johann ledig, Elisabeth verheiratet mit dem Meierleutner zu Enns, bereits gestorben. Nach dem Tode seiner Frau Katharina heiratete Gottfried nochmals; von dieser zweiten Frau, Klara, hatte er vier Kinder: Ignaz (1807 noch ledig), Franz, der Nachfolger seines Vaters, und zwei Töchter, Anna Maria, verheiratet am Fanknergut und Helena, verheiratet am Ortlehner in Kefermarkt.⁸⁾

Aus dem Jahre 1750 ist uns die erste genaue Zusammenstellung über die Ausmaße des Besitzes, wie auch über den Ertrag der Landwirtschaft erhalten.⁹⁾ Die Ausmaße der Äcker sind allerdings auch hier nicht genannt, wohl aber Anbau und Ernte der einzelnen Feldfrüchte, u. zw.: (Anbau — Ernte)
Weizen 2 Metzen 2 Maß — 8 Metzen 8 Maß
Korn 26 Metzen 9 Maß — 160 Metzen 3 Maß
Gerste 4 Metzen 4 Maß — 29 Metzen 2 Maß
Hafer 27 Metzen 10 Maß — 85 Metzen 5 Maß
Erbsen 4 Maß — 1 Metzen 1 Maß
Haar 1 Metzen 8 Maß — 1 Metzen 8 Maß
An Wiesen gehörten 15 Tagwerk zum Hof, wovon man durchschnittlich 25 Fuhrl Heu einbrachte. 6 Tagwerk Holzgründe (weich) vervollständigten den Besitz.

Der Viehstand belief sich auf acht Ochsen, sieben Kühe, 20 Schafe und drei Schweine. Zu den schon genannten Diensten werden hier noch angeführt: Kuchelgeld 4 kr und Kälbergeld 34 kr; ursprünglich mußte der Dornachhof alle sechs Jahre der Herrschaft ein Kalb in natura liefern, wofür der Besitzer pro Pfund 2½ kr und für das Fell 15 kr ersetzt bekam.

Am 31. Jänner 1749 wurde dann auf wechselseitige sechsmonatige Aufkündigung ein Vertrag abgeschlossen, laut welchem das jährliche Kälbergeld als Ablöse der Naturallieferung zu zahlen war.¹⁰⁾

Weiters mußte der Besitzer des Dornachhofes in natura dem Pfarrer zu Lasberg und dem dortigen Schulmeister geben:

1 Metzen 8 Maßl Korn, 1 Metzen 8 Maßl Hafer, 12 Eier, 12 Riedl Haar und in Geld 10 kr. Der ganze Zehent dieses Hofes stand der Herrschaft Weinberg auf dem Felde zu.

Die nächste Bestandaufnahme, wenn wir so sagen wollen, stammt aus dem Jahre 1787.¹¹⁾ Jetzt wird auch schon ein uns vertrautes Flächenmaß verwendet, nämlich das Joch. Die Ausmaße der Gründe waren demnach folgende:

Äcker	43 60/64 Joch 8 Klafter
Wiesen	31 46/64 Joch 6 Klafter (und dazu noch 1 31/64 Joch in der KG Kefermarkt)
Waldungen	18 2/64 Joch 17 Klafter

Die durchschnittlichen Jahreserträge waren:

Korn	182 38/64 Metzen
Gerste	46 32/64 Metzen
Hafer	94 30/64 Metzen
süßes Heu	351 Zentner 62 Pfund
saures Heu	7 Zentner 68 Pfund
süßes Grummet	199 Zentner 66 Pfund
saures Grummet	3 Zentner 84 Pfund
weiches Holz	22 52/64 Klafter

Von diesen Erträgen verkaufte der Besitzer im Jahr 80 Zentner Heu. Der Viehbestand setzte sich zusammen aus: 1 Pferd, 8 Ochsen, 8 Kühe und 18 Schafe. Zum Überlandhäusel des Hofes gehörte ein

Steff Steiner

A Mühlviertla Hoamatl

Hoamatl du, in Mühlviertl d'rin
Beim Mugl herbei, ganz ban Bäch
I bring' di hält deada nôt aus'n Sinn
Und flenn' da no alle Täg nâch.

Hoamatl du, nôt bleib'n hân i kinn,
San scho z'vül Gschwistarat dâ
Und 's Keon des wächst nôt
So prächli dâ hint
Als wia da Brunnkreß ban Bâch.

Hoamatl du, dei Tisch is nôt broat
Und d' Esso, die han do glei gmua.
In Herbst muaßt di schlauna
Mit'n Fuada und Troad
Sunst schneibst's dirs
Am Acka draußt zua.

Hoamatl du, i hält' mi scho brav
Und trôg dâ mei Load in da G'hoam,
A Fleckerl am Freidhof
Hebst ma hält af — weil zan sterb'n
Zan sterb'n kim i hoam.

Acker im Ausmaß von 5/64 Joch 19 Klafter, der im Jahr durchschnittlich 20/64 Metzen Korn und 20/64 Metzen Hafer an Ernte einbrachte.

Mit 31. Oktober 1803 übernahm Gottfrieds jüngster Sohn, der am 15. März 1774 geborene Franz, den Hof um einen Schätzwert von insgesamt 2550 fl.

Am 7. Februar 1804 heiratete er dann die 26jährige Anna Maria, Tochter des Simon Kapeller und seiner Frau Magdalena am Fanknergut im Dorf Marreith, Pfarre Waldsburg.

Dieser Ehe entstammten fünf Kinder: Leopold, geboren am 5. Juni 1806, Anna Maria, geboren am 22. März 1809, Maria Anna, geboren am 2. März 1811, Michael, geboren am 25. August 1812 und Elisabeth, geboren am 18. September 1819.

Der Sohn Leopold übernahm mit 17. Juli 1837 den Hof seines Vaters; dieser starb am 11. März 1844, nachdem seine Frau ihm schon am 12. Jänner 1839 in den Tod vorausgegangen war. Am 16. Mai 1843 heiratete Leopold dann Anna, die Tochter des Georg Mayrhofer und seiner Frau Magdalena, geborene Puchner, auf dem Feldbauerngut zu Oberberg (Nr. 9) in der Pfarre Ried, Herrschaft Schwertberg. Der Sohn überlebte den Vater aber nur um drei Jahre, am 21. April 1846 starb er, 40jährig. Seiner Ehe mit Anna entstammten keine Kinder.

Leopold Hartmayer war der Trunksücht ergeben gewesen. Der Hof war dementsprechend sehr heruntergewirtschaftet, der Stadel angespreizt, der Viehstand sehr dezimiert und in schlechtem Zustand. So war es für die junge Witwe (geboren am 10. November 1818) ein wahres Glück, daß sie den zwar um etwas jüngeren Michael Plöchl (geboren am 1. März 1819) kennen lernte. Er war der Sohn des Bauern Michael Plöchl und der Zäzilia, geborene Punz, in Oberpaßberg Nr. 1, Pfarre Windhag, beide damals schon gestorben.¹²⁾

Schon am 3. August 1846 heiratete Plöchl am Dornachhof ein. Er verkaufte sein väterliches Anwesen in Oberpaßberg; das bewegliche Inventar nahm er sich in den Dornachhof mit und diese Möglichkeit hat ihm den Aufbau wesentlich erleichtert.

Michael Plöchl wurde dann Bürgermeister von Lasberg (1868/69) und war Mitglied der Schätzungskommission für die Erstellung des alten Katastralreinertrages, und zwar in der Gegend Liebenau und Weitersfelden. Diese Ehe war mit neun Kindern gesegnet, drei davon starben allerdings im Kindes-

alter: Anton, geboren am 15. Mai 1847, gestorben am 3. April 1853, Johann, geboren am 6. Juli 1848, Michael, geboren am 8. Dezember 1849, Anna, geboren am 13. Juni 1851, Katharina, geboren am 29. März 1853, Franz, geboren am 8. September 1856, gestorben am 15. Mai 1857, Theresia, geboren am 7. Mai 1862, Maria, geboren am 5. Juli 1864 und Rosa, geboren am 15. Mai 1867, gestorben am 2. Februar 1870.

Kaum zwei Jahre war Michael Plöchl im Besitz des Dornachhofes, als ein besonders für den Bauernstand wichtiges Ereignis eintrat: Die Aufhebung der Grunduntertänigkeit im Jahre 1848.

Der Bauer war nun freier Herr auf seiner Scholle, alle bisherigen Abgaben waren aufgehoben. Natürlich dauerte es Jahre, bis dieser plötzliche Umbruch des sich durch Jahrhunderte entwickelten Zustandes sich zur allgemeinen Zufriedenheit durchgekämpft hatte und inzwischen wurden andere Abgaben gefordert, nun nicht mehr von der Herrschaft, sondern vom Staat, der nun alle Rechte an sich gezogen hatte.

Betrachten wir nun nochmals die Abgaben, die vom Dornachhof bis 1848 gegeben werden mußten. Es waren ihrer in den letzten Jahrzehnten immer mehr geworden, besonders die landesfürstlichen Steuern, denn die Herrschaft ihrerseits konnte die ihr zustehenden Abgaben nicht aus freiem Ermessen erhöhen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Dornachhof ohnedies von verschiedenen Steuern befreit war, vielleicht auf Grund seiner Stellung als früherer Meierhof. Die landesfürstlichen ordinari Steuern waren: sechs Rüstgelder à 5 fl 49 kr = 34 fl 54 kr, Pfenniggelder 7 fl 40 kr.

Die landesfürstlichen extraordinari Steuern betragen: Schuldensteuer — 6 fl 6 kr, Viehaufschlag — 2 fl 23 kr 3 d, einfaches Weggeld — 1 fl 30 kr. Befreit war der Dornachhof von: Fleischaufschlag, Robot auf Seitenstraßen, Rekrutierungskosten, Vorspann-, Schul- und Gotteshausbeitrag mit Robot.

Nach dem Tode seiner Frau 1877, führte der Witwer das Anwesen allein weiter, bis er selbst am 31. März 1881 starb. Mit Einantwortung vom 31. Oktober desselben Jahres übernahm sein Sohn Johann den Besitz um den Schätzwert von 9200 fl. Am 24. November 1881 führte er dann Johanna Rudelstorfer als Bäuerin auf den Hof.

Wie ein gutes Omen stand am Anfange seiner Besitzzeit die Löschung der Abgaben an Pfarrer und Schulmeister von Lasberg am 17. Juni 1881.¹³⁾ Der Grundbesitz hatte sich in

den vergangenen rund 100 Jahren etwas geändert, einiges scheint ab- und anderes wieder hinzugekommen zu sein (wahrscheinlich stammen diese Zahlen schon von der Grundaufnahme des Jahres 1826, anlässlich der Anlage des Franziszeischen Katasters).

Wir haben nun:

Ackerbau-	44 Joch 2/64 2 Quadratklaffer
felder	
Trischfelder	— — —
Wiesen	28 23/64 Joch 12 Quadratklaffer
Gärten, Hut-	
weiden und	
Gestrüpp	4 53/64 Joch 19 Quadratklaffer
Waldungen	12 34/64 Joch 17 Quadratklaffer
Überlän-	
gründe, Panholz	5 32/64 Joch

Laut Übergabevertrag vom 29. Oktober 1919 und Trauungsschein vom 12. November 1919 zog mit dem Sohne Johann und seiner Frau Maria Winklehner vom Bauer in Steinböckhof wiederum eine neue Generation in die alten Mauern ein; junge Kraft stand bereit, aus dem Elend des Zusammenbruches nach dem ersten Weltkrieg an einer neuen Zukunft für weitere Generationen zu bauen.

Der gegenwärtige Besitzer ist also der dritte seines Stammes und niemand anderer als der Staatsbeauftragte für das Mühlviertel während der Zeit der russischen Besetzung und der gegenwärtige Landeshauptmannstellvertreter Blöchl.

Anmerkungen:

- 1) H. Awecker, Lasberg (1954) S. 10, 12.
- 2) G. Grüll, Weinberg: Die Entstehungsgeschichte einer Mühlviertler Wirtschaftsherrschaft, in Mitgl. d. Oö. Landesarchivs, 4. Bd. (1955), S. 65 f, 152.
- 3) Pfarrarchiv Lasberg, Matriken.
- 4) A. Ziegler Geschichte der Stadt Urfahr (1920), S. 192; Grüll, Weinberg, S. 75.
- 5) Oö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Weinberg, Handschrift 553 und Akten d. Landrechtes, Miscellanea 1807. Da in beiden Nachrichten wohl die Zahl der Kinder, nicht aber alle ihre Namen übereinstimmen, wurden die, welche ungewiß sind, im Text weggelassen. Wahrscheinlich stammen jedoch die aus dem Weinberger Archiv, da es sich hierbei um die Todfallsabhandlung des Vaters Johann Georg Hartmayer, 54 Jahre alt, im Jahre 1745 handelt, also gleichzeitig ist, während es sich im zweiten Fall um eine viel später rekonstruierte Verwandtschaftstafel handelt. Demnach wären die Namen: Barbara, verh. mit Paul Mayr am Breilwiesergut, Gottfried, Mathias, damals noch ledig, Philipp, Maria Anna, damals auch noch ledig und Leopold, damals 14 Jahre alt.
- 6) Oö. LA., Herrschaftsarchiv Weinberg, Hs. 11.
- 7) Pfarrarchiv Lasberg, Matriken.
- 8) Oö. LA., Akten des Landrechtes, Miscellanea 1807
- 9) Oö. LA., Theresianisches Gültbuch der Herrschaft Weinberg (Hs. 391).
- 10) Grundbuch der Katastralgemeinde Lasberg.
- 11) Oö. LA., Josephinisches Lagebuch der KG. Lasberg, M. 203.
- 12) Pfarrarchiv Lasberg, Matriken.
- 13) Grundbuch der KG Lasberg.



Schloß Weinberg um 1810; Zeichnung von Lulu Gräfin Thürheim

Worterkklärungen:

Bergfried: Schloßturm

Dienst: Abgaben an die Herrschaft zu bestimmten Zeiten (z. B. Georgi, Michaeli)

Fischweide: Fischwasser

Freies Aigen: Haus, das von Abgaben an die Herrschaft befreit war.

Gültbuch: Verzeichnis der Untertanen, Gründe und Erträge einer Herrschaft.

Grundablösung: Geldablösung der Dienste durch den Staat und die ehemaligen Untertanen an die Herrschaft nach Auflösung des Untertanenverbandes.

Hube (Hufe, huba): Kleines Gut mit einem Stück Land.

Kataster, Franziseischer: Erste Landesvermessung 1825 bis 1828, eingehend besonders auf die Landwirtschaft.

Lagebuch Josephinisches: Topographische Aufnahme des Landes in seinen Grundstücken und Realitäten zum Zwecke der Steuerbemessung; durchgeführt mit kaiserl. Patent vom 20. April 1787; aufgehoben 1790/91.

Landschaft: Vor 1848 Bezeichnung der Landesregierung, (Herren-, Ritter-, Prälatenstand und die sieben landesfürstlichen Städte).

Landsteuer: Älteste landesfürstliche Steuer, nach der Gült (Ertrag) bemessen.

Lehen (feudum, beneficium): Verleihe Güter und Grundstücke mit gegenseitiger Dienst- und Treueverpflichtung.

Pflegamt, Pflegergericht: Sitz der Gerichtsbarkeit einer Herrschaft, auch die Gerichtsbarkeit selbst.

Robot: Gemessene und ungemessene, unentgeltlicher Dienst für die Grundherrschaft;
Hand - : Arbeit mit der Hand
Zug - : Arbeit mit Gespann.

Robotgeld: Ablöse der Robot in Geld

Rüstgeld: Steuer für Militärzwecke von den Landständen ausgeschrieben, meist viermal, manchmal auch öfter.

Tagwerk: Werksarbeit, die an einem Tag geleistet werden kann, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{4}$ Joch, je nach Bodenbeschaffenheit.

Überlände: Grundstücke oder kleine Häuser, welche abgetrennt vom Gesamtbesitz, vielfach in einer anderen Herrschaft (oder später in einer anderen Kat. Gem.) liegen.

Untertan: Eine der Grundherrschaft sowohl in Rechtsprechung wie im Grundbesitz zugehörige Person.

Zehent (decimum): Abgabe des zehnten Teiles von allen Feldfrüchten.

Sichern Sie sich das nächste Heft der „Mühlviertler Heimatblätter“ durch ein Jahresabonnement! Heft 5/6 erscheint anlässlich der Eröffnung des Moorbades Leonfelden! So lange der Vorrat reicht, können ältere Nummern der „Mühlviertler Heimatblätter“ nachgeliefert werden.

Die Schriftleitung